Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 64

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 64. Samstag den 9. August. 1862.

Soll der Priester die hl. Messe kurz oder lange lesen?

(Von einem Geistlichen aus dem Kanton Solothurn.)

— † Schon in dem Begriff von der Heiligkeit des großen Opfers des neuen Bundes liegt eigentlich die Beantwortung der oben aufgestellten Frage. Die Opferhandlung der hl. Messe, in welcher Jesus Christus selbst dem himmlischen Vater dargebracht wird, ist unter allen priesterlichen Funktionen die heiligste; deßwegen soll sie auch auf die ehrfurchtsvollste und würdigste Weise vom Priester gefeiert werden. Diese ehrfurchtsvolle und würdige Weise der Darbringung des hl. Opfers schließt Alles aus, was je als ein Beweis von Gleichgültigkeit oder Mangel an lebendigem Glauben von Seite des celebrirenden Priesters angesehen werden könnte. Dazu gehört nun aber die allzugroße Eilfertigkeit, mit der viele Priester sich angewöhnt haben, die hl. Messe zu lesen. In der hl. Messe haben wir lauter Worte, die sehr wichtig, Handlungen, die sehr bedeutend sind, und eine Sache, die unendlich schätzbar ist. Nichts ist darin gleichgültig, nichts willkürlich, nichts, das nicht unsern Verstand und unser Herz ganz in Anspruch nehmen könnte. Deßwegen soll auch unser Geist dabei nicht zerstreut und unser Herz nicht kalt und trocken bleiben, so daß wir gleichsam bei dieser heiligsten Handlung langweilen und nicht geschwind genug damit fertig werden können. Freilich soll nach den Rubriken des Missale der Priester das hl. Opfer nicht allzu lange lesen, damit er die Anhörenden nicht ermüde und unwillig mache, doch aber ist es nach denselben Rubriken kirchliche Vorschrift, daß er alle Worte, besonders jene im Kanon, distinkt und präzis ausspreche, so wie er alle dabei vorkommenden Handlungen mit Würde und Anstand vornehmen soll. Die Theologen haben sogar, damit das hl. Opfer nicht durch allzugroße Eilfertigkeit des Priesters entwürdiget werde, eine Zeit bestimmt, in der es entrichtet werden soll, und bezeichnen die allzu eilfertige Darbringung als schwere Sünde. Unter Andern spricht sich der hl. Liguori darüber folgendermaßen aus: „Hinc dicimus difficulter posse excusari a mortali sacerdotem qui infra quadrantem Missam absolveret, etiamsi Missa sit ex brevioribus, vel de S. Maria in Sabbato, quia in tam brevi spatio necessario committere debet duos graves defectus, alterum gravis irreverentiæ erga sacramentum, alterum scandali erga populum.“ (Compend. Theol. Moral. Tract. XXI. de Euchar). — Und der ebenso gelehrte als fromme Johann Baptist von Saint-Jure in seinem Werke: „Retraite de dix jours“ sagt: „Will Jemand bei der Messe die Kniebeugungen anständig und ehrfurchtsvoll verrichten, will er Alles ohne Uebereilung aussprechen, die Handlungen mit den Worten entsprechend verbinden und vereinigen, so wird es schwer halten, dieses Alles in weniger als einer halben Stunde zu thun.“ Derselbe Geisteslehrer bezeichnet aber auch, hinweisend auf die eigenen Worte des Kirchenrathes von Trident in seiner 22. Sitzung, jene Priester für ehrfurchtslos, ungläubig und gottlos, welche über vorgeschriebene Meß-Rubriken wie über Kleinigkeiten hinweggehen, das hl. Opfer als eine Last ansehen, der sie sich bald überheben möchten und sich während seiner Feier unanständig in ihren Blicken, in ihrer Gattung und in ihrem Gange zeigen, während sie in bizzarer Weise die Worte mit den hl. Handlungen verbinden, so daß ihr ganzes Aeußere mehr geeignet ist, die Andacht des Volkes zu ersticken, als zu entflammen, mehr geeignet, den Glauben an dieses anbetungswürdige Geheimniß zu unterdrücken, als zu beleben. In der That sollten wir Priester, abgesehen von der Ehrerbietigkeit, welche wir dem allerheiligsten Opferlamme auf dem Altare schuldig sind, und abgesehen von den Vorschriften der Kirche, welche uns doch wohl eben so strenge an die vorgeschriebene Ceremonie bindet, als das alte Ceremoniengesetz die Priester und Leviten des alten Bundes an die damaligen Opferceremonien band, während der Herr selbst jene Diener des Heiligthumes wegen begangener Ungenauigkeit mit furchtbarer Strafdrohung warnte und bisweilen schrecklich strafte, schon aus Rücksichten gegen das Volk, um seinen Glauben zu stärken und seine Andacht zu vermehren, den heiligen Dienst am Altare mehr Engeln

als Menschen gleich, verrichten. Nicht weniger aber auch sollten wir am Altare nur Glaube und Andacht sein, weil uns Nichts mehr das Zutrauen und die Liebe des Volkes erwirbt, als unser ehrfurchtsvolles Benehmen am Altare. Denn seien wir überzeugt, nirgends mehr beobachtet uns das Volk, ob wir wahre Diener Christi seien, als am Altare Gottes und von da hängt unser Kredit in unserm ganzen übrigen Amts- und Berufsleben ab. Deßwegen gab der sehr eifrige und fromme Seminarregens Dr. Nickel einst einem jungen Geistlichen, der sich beklagte, wie er als angehender Beichtvater das Zutrauen seiner Beichtkinder wohl nicht haben werde, den Rath: „Gehen Sie, ehe Sie in den Beichtstuhl sitzen, zuvor andachtsvoll auf den Altar, und obschon Sie noch jung sind, wird Ihnen das nöthige Zutrauen in den Beichtstuhl nachfolgen." Diese Beobachtung wird allgemein gemacht, daß andächtige Priester am Altare auch für geliebte Beichtväter gelten, sowie auch von der andern Seite flüchtige und andachtslose Diener des Altares das Zutrauen als Beichtväter und in ihren übrigen Beziehungen die nöthige Achtung und Anerkennung beim Volke nicht haben. Dies bemerkt unter Anderm auch der gelehrte Abt Conrad Tanner in seinem Buche: „Bildung des Geistlichen" (pag. 102), wenn er sagt, daß durch sein andachtsloses Betragen am Altare der Priester sich und seine hl. Religion verächtlich mache und die Menschen gewöhne, weder die priesterliche Würde noch deren Träger mehr in Ehren zu halten. Leider haben wir selbst schon die traurige Erfahrung machen können, daß manche Geistliche über Theilnahmslosigkeit und Mangel an Achtung von Seite ihres Volkes klagten, wovon der Grund kein anderer war, als daß sie zu flüchtige und ehrfurchtslose Priester am Altare des Herren waren.

Was wir nun schließlich in Anbetracht des Obigen als wohlgemeinten Zuspruch besonders an unsere jüngern geistlichen Herren Kollegen richten möchten, geht dahin: Werden wir doch am Altare Gottes nie flüchtige Handwerker, sondern lassen wir uns stets durch Glaube, Eifer und Andacht dazu hinführen. Bedenken wir das so schöne Wort des frommen Kardinals Bona: „Si ad omnes sacras functiones sancte accedendum, et omnes sancte peragendæ sunt: multo majori sanctitate hoc divinum sacrificium offerendum est, quo nihil sanctius, nihil excellentius, nihil divinus esse postest. Ad hoc omni conatu niti debes, christiane sacerdos, si tam sublimi, et tremendo mysterio rite et perfecte fungi desideras." (De sacrificio Missæ Tract. ascet.)

— † Die radikalen, ungläubigen Taufscheinkatholiken haben Jahre lang in der Schweiz ihre absolute Herrschaft nur dadurch zu erhalten vermocht, daß sie die protestantische Bevölkerung durch Gespenster-Seherei über Ultramontanismus ꝛc. ꝛc. ꝛc. aufzustacheln und dadurch die glaubenstreuen Männer beider Confessionen zu entzweien wußten. Das scheint nun aufhören zu sollen und zwar beginnt dieser Umschwung gerade im Aargau, wo das System der Gespensterseherei durch den Knöpflisteckenmann am meisten praktizirt worden ist.

In dieser Beziehung ist letzter Tage ein wichtiger Schritt zu Brugg geschehen, wo sich christlichgesinnte Männer beider Confessionen versammelten, ein gemeinsames Programm für ihr öffentliches Wirken aufstellten und bei welchem Anlaß ein Katholik auf die Protestanten u. A. folgenden Spruch vortrug:

„Mit Recht sind wir tief ergriffen durch das Gefühl „der Gemeinschaftlichkeit, in der wir uns hier zusammen „finden. Ihr wißt, daß man das Volk entzweien, daß „man es durch erdichtete Confessionsgefahr in Verwirrung „stürzen und zur Rath- und Thatlosigkeit verdammen wollte. „Das protestantische Volk durchschaute aber diese furchtbare, „diese verbrecherische Lüge, und jetzt sind wir Protestanten „und Katholiken beisammen und beweisen, daß die beiden „Confessionen verbunden sind durch die gleiche Freude, „durch den gleichen Sieg, durch die gleiche Freiheits-Hoffnung.

„Und wir dürfen wohl beisammen sein, denn wir Katholiken sind in der Politik gut protestantisch; wir protestiren wie Ihr gegen jegliche Verletzung der Majestät „und der Rechte des Volkes.

„Und Ihr Protestanten seid in der Politik gut katholisch, auf deutsch — gut „allgemeingläubig," denn Ihr „habet mit uns den allgemeinen Glauben aller gerechtigkeitsliebenden Männer, daß Jedem seine Freiheit gebühre, jedem, in seinem Eigenthum, in seinem Gewissen, „in seiner Confession."

Hierauf folgte das begeisterte Hoch, auf welches protestantischer Seits mit einem eben so begeisterten auf die Katholiken geantwortet wurde. — Wenn die gläubigen Katholiken und die gläubigen Protestanten in der Schweiz einander so die Hand reichen und sich gegen den gemeinsamen Feind einigen, so ist die Herrschaft der Confessions- und Religionslosen zu Ende.

— † **Graubünden.** Von Rom ist in letzter Zeit ein päpstliche Bulle in Chur angelangt, durch welche vom hl. Stuhl für die Zukunft die Wahl des residirenden Domkapitels den kanonischen Satzungen gemäß geregelt wird. Nach den Bestimmungen dieser Bulle wählt nämlich, wie bisher, der hl. Vater den Domprobst und das Domkapitel den Domdekan, während die übrigen vier residirenden Domherren alle vom Bischof ernannt werden, und zwar

der bischofliche Rath sowohl als der Pönitentiar aus sämmtlicher Diözesangeistlichkeit auf dem Wege der freien Konkurrenz. Damit erhält der Klerus des Kantons Schwyz ebenfalls das Recht, für diese zwei Canonikate sich zu bewerben und eine Vertretung im Rathe des Bischofs erhalten zu können.

— † **Obwalden.** Sarnen. (Brief v. 3.) Heute feierten wir in unserer Pfarrkirche das Kirchweihfest, welches ebenfalls so gut ein kleines Plätzlein in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" verdient, als die Kilbi auf dem Stoß, welche ganze Räume von Einladungen in gut konservativen Blättern einnahm. Die festliche Feier wurde gehoben durch die salbungsvolle Predigt des Festredners, Hochw. Hrn. Pfarrers J. F. Dillier von Giswyl.

Zum Gegenstand seiner Festrede wählte der Redner die katholische Kirche. Zeigte

1) Daß man für den Bestand derselben Nichts zu fürchten habe.

Zeigte die glorreichen Siege der hl. Kirche von ihrer Gründung bis auf die gegenwärtige Stunde, sowie die schmähliche Niederlage der Verfolger der hl. Kirche Jesu.

2) Daß wir alles zu fürchten haben, daß wir den heiligen römisch-katholischen Glauben verlieren können. Die Wege dazu seien: Geringschätzung des heiligen Glaubens, sündhafter Lebenswandel und die Verführung. Schön hob der Festredner hervor durch was die Reformation in unserem Schweizerlande entstanden, und welche unseligen Früchte die schlechten Zeitungsblätter heutzutage allüberall anrichten.

Der Festredner hat der großen Versammlung entsprochen und gewiß manches ausgesäete Samenkorn fand lockere Erde und das Ansehen der heiligen Christus-Kirche wurde in manchen gleichgültigen Herzen geweckt und entzündet.

Herr Pfarrer Dillier von Giswyl ist ein Mann des Fortschrittes ersterer Klasse. Freilich eröffnete er weder den Lober noch den Brünig, aber er hob mit unermüdetem Fleiß und Aufopferung die Schulen seiner Pfarrgemeinde. Sein Werk ist das große schöne Schulhaus, das man in dieser Berggemeinde erblickt, und schön erwahrt sich der Vers, welchen er auf selbiges hinschreiben ließ: „Gottesfurcht der Anfang aller Weisheit."

Durch die Furcht Gottes gelangt die Jugend zur Weisheit, und Herr Pfarrer Dillier genießt schon lange die süßen Früchte seines in Mühen und Verfolgungen ausgestreuten Samens. Seit 20 Jahren hat sich die Gemeinde Giswyl in moralischer und ökonomischer Beziehung gehoben, welches durch die Hebung der Schulen zu Stande kam. Der Herr wecke noch viele solche Fortschrittsmänner!

— † Die Lehr- und Erziehungsanstalt des löbl. Stiftes Engelberg weist laut dem so eben erschienenen Jahresbericht 45 Studirende nach. — Diese unter vortrefflicher Leitung stehende, mit wissenschaftlichen Kräften hinreichend versehene Anstalt verdient das volle Zutrauen katholischer Eltern, welche für eine weitere Bildung ihrer Söhne besorgt sind.

— † **Freiburg.** (Brief.) Die erste Abtheilung der Retraite hat begonnen und ist außerordentlich stark frequentirt. — Hr. Cosandey, Superior des Seminars leitet dieselbe und hält die Vorträge. Später Mehreres! — Wer die zweite Abtheilung besuchen will, muß Montag Abends 18. August hier eintreffen.

— † **Aargau.** Laut einer Korrespondenz des „Schweizerb." ist das Programm des Pius-Vereins: „Kanton Baden, Herausgabe des Klostervermögens, Wiederherstellung „der Klöster und — Rehabilitation Schleunigers, damit „ein rechter Mann an's Ruder komme. Selbst die Bun„desverfassung soll dem Pius-Verein im Wege sein." Hiemit für ein und allemal als Antwort: **„Der Schweiz. Pius-Verein befaßt sich nicht mit Politik."** Punktum.

Rom. In Rom hat am 31. Juli laut öffentlichem Anschlagzeddel der berühmte Abbe Fabris, Studienpräfekt und Bibliothekar des erzbischöflichen Seminars von Udine, im großen Saal des römischen Erzgymnasiums folgende These vertheidigt: „Die Kirche rettet die Civilisation, den Fortschritt und die Freiheit, indem sie sich den modernen Prinzipien des Fortschritts, des Liberalismus und der Zivilisation widersetzt."

— Ueber die Zustände in den vom Kirchenstaate abgelösten Provinzen ist folgender Bericht des „Römischen Beobachters" bezeichnend: „Es ist dahin gekommen, daß, wer das geistliche Kleid trägt, mit Gewißheit auf eine Beleidigung und Beschimpfung rechnen darf, wenn er aus dem Hause geht. Kinder zarten Alters werden darin unterrichtet, Geistliche mit Titeln, wie „Canaille, Lumpenpriester, in's Zuchthaus; Tod den Pfaffen!" u. s. f. zu verfolgen. — Der Pfarrer Orlandi ward neulich von zwölf ihm auflauernden Burschen durch Steinwürfe fast getödtet.

Italien. Die uralte und weltberühmte Abtei Monte Casino geht nun trotzdem daß Abt und Convent von der neuen Ordnung der Dinge gehofft haben, der Auflösung entgegen; indem die Novizen-Annahme von Seite der Regierung schon jetzt untersagt ist. Diese 1300 Jahre alte Stiftung hat während dieser Zeit viele politische und religiöse Stürme durchlebt, hat allen Stürmen und Erschütterungen getrotzt und ist unversehrt aus denselben hervorgegangen, aber dem Zerstörungsarm Viktor Emmanuels vermag sie nicht zu widerstehen, sie muß fallen.

Bayern. München. Eine seltsame Industrie wird jetzt mit abgestempelten Briefmarken geübt; von mehreren adeligen Häusern geht eine wahre Jagd nach solchen unscheinbaren Objekten, die Sache aber wird sehr ernst betrieben. Warum? Diese Marken kommen nach Frankreich und von hier durch Missionäre nach China. Dort dienen sie als Tauschobjekt. Für ein Tausend solch abgestempelter Briefmarken verkaufen die Chinesen — ein Kind, welches dann getauft und christlich erzogen wird. Was die Spitzköpfe wohl mit den Briefmarken anfangen mögen? Etwa ein Zimmer auszutapeziren und Mosaik davon einzukleistern. Die Sache sieht wie ein Humbug aus; die fleißig sammelnden Damen aber sind so hohe und achtbare, daß an der Wahrheit nicht gezweifelt werden darf, auch wenn die abendländische Welt den morgenländischen Schwindel nicht begreifen sollte.

Indien. Der Friede zwischen Frankreich und dem König von Annam (Tu-Duc) ist am 3. Juni zu Saigon abgeschlossen worden. Unter diesen Umständen ist folgende Aeußerung der „Evang. Kirchenzeitung" doppelt beachtenswerth: „In dem Könige Tu-Duc stand ein Christenverfolger auf, der keinem, der je diesen Namen getragen hat, etwas nachgibt. Ich weiß kein Land auf Erden, wo in den letzten hundert Jahren eine so methodische blutriefende Verfolgung um des Namens Jesu willen stattgefunden habe, wie sie gegenwärtig von diesem auf dem Throne von Annam sitzenden Theismus des alten China veranstaltet wird, den man für längst erstorben hielt."

Afrika. Die Mission in Centralafrika befindet sich in der traurigsten Lage. Nicht bloß ihr Vorstand P. Rheinthaler, sondern auch sieben andere Mitglieder der Mission sind bereits gestorben, die Uebrigen alle krank. Es wird sonach immer zweifelhafter, ob diese Station erhalten werden könne.

Literatur.

— * **Ermahnungen im Beichtstuhl** von C. M. v. Bergamo (Mainz, Kirchheim, 8. 239 S. 1862). Hr. A. L. Ohler, Direktor am katholischen Schullehrerseminar zu Bensheim, hat hiemit das italienische Werk „L'uomo apostolico istruito nella sua vocazione al confessionario" des P. Gaetano Maria da Bergamo auch dem deutschen Priesterstande zugänglich gemacht und er hat gut daran gethan, denn diese Zusprüche und Lehren sind sehr praktisch und zeugen von einer großen Kenntniß des menschlichen Herzens. Wenn wir diese Beicht-Exhortationen als anwendbar und brauchbar bezeichnen, so verstehen wir damit nicht, als habe ein Beichtvater dieselben zu memoriren und mechanisch anzuwenden, nein: aber meditiren soll er dieselben und sich daraus orientiren, wie er in vorkommenden Fällen die Beichtkinder nach ihren verschiedenen Seelenzuständen zu behandeln hat. Hiefür gibt dieses Buch in 47 Ermahnungen ein sehr brauchbares Material an die Hand, das sich von Rigorismus und Laxismus gleich entfernt haltet. Den Ermahnungen sind einige Lehren und Bemerkungen für die Beichtväter beigefügt. Das Buch ist mit Genehmigung des Bischofs erschienen und kann daher mit Sicherheit gebraucht werden; daß es bereits vielfach mit Nutzen gebraucht wurde, beweist der Umstand, daß dasselbe in dritter Auflage vorliegt.

Personal-Chronik. Priesterweihen. [Freiburg.] In Freiburg wurden am 27. Juli durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof in der Seminar-Kirche nachfolgende Priester geweiht:

Hr. Joseph Schneuwly von Freiburg (Stadt);
„ Antonin Cottet von Rue, Kant. Freiburg;
„ M. Crausaz von Romont, Kant. Freiburg;
„ Joseph Vonlanthen von Schmitten, Kant. Freiburg;
„ N. Martin von Bretigny, Kant. Waadt;
„ Victor Pellerin von Assens, Kant. Waadt.

Bestimmungsort dieser Herren noch unbekannt; bei dem hierortigen verhältnißmäßigen Priestermangel werden dieselben übrigens gar bald an ihrem Posten stehen müssen.

Kirchen-Ornaten-Handlung
von
Josef Räber, Hofsigrist in Luzern,
liefert von allen Arten Kirchenparamente, sowohl Stoffe, als verfertigte Waaren, als: Meßgewänder, Pluviale, dazu auch besonders gute Stoffe in gothischen Zeichnungen, Fahnen, alle Arten Kirchengefässe, Lampen, Leuchter, gothische Versehkreuze und Kreuzpartikelbehälter in Monstranzform, Blumen, aller Arten Gold- und Silber-Spitzen, Borten, Fransen, Tüll-Spitzen, Meßgürtel, Alben, Stickereien in Gold und Silber, größere religiöse Statuen, in Holz geschnitzt, und kleine Statuetten und Reliefbilder in Elfenbeinguß. Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst besorgt.

Neueste Erscheinungen
Im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Knoll, S. Erinnerungen an die Charwoche 1862. Fr. 1. 30.
Kuhn, Prof. Dr. J. Kathol. Dogmatik. I. 1. Neue Auflage. Fr. 7. 30.
— — Kathol. Dogmatik. I. 2. Neue Auflage. Fr. 8. 20.
— — Kathol. Dogmatik. II. Neue Auflage. Fr. 9. 20.
Erscheinung, die, der Gottesmutter in der Grotte bei Lourdes. Fr. 1. 10.
Plaßmann, Dr. H. E. Metaphysik. Fr. 13. 35.
Nakatenus. Palmgarten. Gebetbuch mit grobem Druck. Fr. 1. 35.
Scapuliere, Die fünf heiligen. 70 Cts.
Frey, P. S. J. Geistlicher Blumengarten. Fr. 2.
— — Der studirende Jüngling in seinem Wandel und Gebet. Fr. 1. 35.
Herz-Jesu-Monat, Neuer. 70 Cts.
Kelch, Der, des Heils. 16°. Fr. 1.
Volksbücher oder Kalendergeschichten 1850/62. 12 Bdchn. 70 Cts.
Ohler, A. K. Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. 2te Aufl. Fr. 8. 60.

Alle neu erscheinende Werke der katholischen Literatur sind stets bei uns vorräthig oder können in kürzester Frist bei uns bezogen werden

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.